

23 Zweite Liste von 100 Stätten für patriotische Erziehung

Nach einer ersten Liste von 100 Stätten für patriotische Erziehung, die im Juni 1997 veröffentlicht wurde, hat die ZK-Propagandaabteilung am 11. Juni 2001 eine zweite derartige Liste herausgegeben (veröff. in RMRB, GMRB, 12.6.01). Diese zweite Liste beispielhafter Stätten für die patriotische Erziehung insbesondere der Jugend umfasst ebenfalls 100 Stätten. Doch im Unterschied zu der ersten Liste (vgl. dazu C.a., 1997/6, Ü 12), die Kulturdenkmäler und historische Stätten aus der älteren, neueren und Zeitgeschichte enthielt, werden in der neuen Liste ausschließlich Stätten der jüngeren Vergangenheit aufgeführt. Es handelt sich um Stätten aus der Geschichte der Kommunistischen Partei Chinas, aus dem Krieg gegen Japan und aus dem anschließenden Bürgerkrieg. Daraus wird auch gleich der Zweck dieser neuerlichen Liste deutlich: Rechtzeitig vor dem achtzigsten Geburtstag der KPCh sollen der Weg der Partei, der revolutionäre Kampf der frühen Generation der Kommunisten und deren heldenhafter Kampf verdeutlicht werden. Die Orte sollen die Liebe zur Partei, zum Vaterland und zum Sozialismus fördern und zeigen, dass es ohne die KPCh kein neues China und ohne die Führungsrolle der Partei keine Modernisierung gebe.

Ein großer Teil der aufgeführten Orte sind Erinnerungsstätten für frühe kommunistische Führer, daneben sind es Kampfstätten, Plätze der Revolutionsgeschichte und zahlreiche Museen. Sie dokumentieren die ruhmreichen Taten der Partei und ihre guten Traditionen. Die Kommunisten, so heißt es in einem begleitenden Kommentar, seien die entschlossensten und konsequentesten Patrioten. Die KPCh habe einen entbehrungsreichen, entschlossenen Kampf für die Unabhängigkeit der Nation und die Befreiung des Volkes, für die Einheit des Staates und Wohlstand und Macht des Vaterlandes geführt. Der Patriotismus sei die Triebkraft für den solidarischen Kampf des Volkes, die gemeinsame geistige Stütze aller Nationalitäten Chinas. Er sei das tiefste Gefühl, das die Nation seit Jahrtausenden zusammenschleße. Die Entfaltung des patriotischen Geistes

und die Durchführung patriotischer Erziehung seien langfristige Aufgaben.

Die Liste führt die einzelnen Stätten nach Provinzen gegliedert auf. Mit Ausnahme von Ningxia, Qinghai und Tibet sind alle Provinzen und regierungsunmittelbaren Städte vertreten. Während in der ersten Liste alle Provinzeinheiten vertreten waren, ist es für die meisten Minderheitengebiete offensichtlich schwierig, Beispiele zu finden, die mit historischen Ereignissen der Partei positiv in Verbindung gebracht werden können. (Vgl. RMRB, GMRB, 12. u. 13.6.01) -st-

Außenwirtschaft

24 Entscheidende Fortschritte bei den WTO-Aufnahmeverhandlungen

Am Rande des APEC-Treffens der Außenhandelsminister der Mitgliedsländer hat es zwischen den USA und China Gespräche über verbleibende Fragen hinsichtlich des WTO-Beitritts gegeben. Hierbei konnte ein Kompromiss über die Höhe der Subventionen im Agrarsektor erreicht werden, die auf rd. 8,5% festgesetzt wurden. Weiterhin konnten die USA durchsetzen, dass nicht bestimmte Agrarprodukte wie z.B. Äpfel oder Knoblauch besondere Subventionen erhalten. (XNA, 13.6.01; FT, 13.6.01) Als bedeutender Lieferant von Agrarprodukten waren die USA daran interessiert, die Subventionen auf einem niedrigen Niveau zu halten. Für die USA bedeutet der Beitritt Chinas zur WTO nach Einschätzung von Ann Veneman, US-Landwirtschaftsministerin, einen Anstieg der Agrarexporte nach China von jährlich rd. 2 Mrd. US\$. Das wertmäßige Volumen der US-Exporte nach China belief sich im letzten Jahr auf 1,7 Mrd. US\$. (SCMP, 16.6.01)

Neben dem Kompromiss über die Subvention von Agrarprodukten wurden zwischen den USA und China noch weitere Übereinkünfte getroffen. Dazu gehört die schrittweise Reduzierung der Höchstgrenze für die Versicherung kommerzieller Risiken durch ausländische Versicherungsgesellschaften innerhalb von drei Jahren, die von

120.000 US\$ auf 50.000 US\$ gesenkt wurde. Ursprünglich hatten die USA eine Höchstgrenze von nur 10.000 US\$ gefordert. Weiterhin hat China sich bereit erklärt, innerhalb von fünf Jahren eine Bevorzugung für staatseigene Versicherungsgesellschaften abzuschaffen, durch die ein Anteil von 20% aller Rückversicherungsabschlüsse an staatseigene Versicherer zu gehen hatte.

Im Einzelhandel erklärte sich die chinesische Verhandlungsseite bereit, alle Beschränkungen für Unternehmen, die nur eine Marke vertreiben (*single-brand companies*), abzuschaffen, und ausländischen Ladenketten zu erlauben, mindestens 30 Niederlassungen in 100%igem Eigentum zu gründen. Hinsichtlich der Außenhandelsrechte bestätigte China, dass nach einem Zeitraum von drei Jahren alle Restriktionen für ausländische Unternehmen im Im- und Export wegfallen werden. (FT, 13.6.01)

Verbleibende Differenzen zwischen der EU und China wurden ebenfalls weitgehend beseitigt. Bei einem zweitägigen Treffen von MOFTEC-Minister Shi Guangsheng und dem EU-Handelsbeauftragten Pascal Lamy am 19. und 20.6.01 in Brüssel, sollen beide Seiten einen Konsens bei strittigen Fragen erreicht haben. (XNA, 22.6.01) Über die Verhandlungen wurden zwar keine Details veröffentlicht, Mike Moore, WTO-Generaldirektor, wies allerdings darauf hin, dass der Kompromiss ein wichtiger Schritt auf dem Weg zur endgültigen Aufnahme Chinas in die WTO sei. Moore rief außerdem die Verhandlungsmitglieder, die am 16. Treffen der WTO-Arbeitsgruppe China (28.6. bis 4.7.01) teilnehmen, dazu auf, bestehende Unstimmigkeiten zwischen den Parteien zu klären. (XNA, 23.6.01)

Der chinesische Delegationsleiter in der Arbeitsgruppe China, Long Yongtu, flog mit einer 30-köpfigen Delegation am 23.6.01 nach Genf. Nach chinesischen Angaben ging es vor allem um multilaterale Gespräche mit den Vertretern der Mitgliedsstaaten und um die Inhalte des Beitrittsprotokolls, insbesondere um Fragen der Verpflichtungen zur Marktöffnung und zur Einhaltung der WTO-Regeln. Der Umfang dieses Protokolls wird auf mehr als 2.000 Seiten geschätzt. (Hong

Kong Zhongguo Tongxun She, 26.6.01, zitiert in: FBIS-CHI-2001-0626)

Die chinesische Seite geht davon aus, dass der WTO-Beitritt noch in diesem Jahr stattfinden kann, da sich alle kontroversen Positionen angenähert haben. (XNA, 26.6.01) Zwar muss noch Mexiko mit China Verhandlungen über den WTO-Beitritt abschließen, doch werden hierbei keine größeren Probleme erwartet. Auch die WTO-Mitgliedsländer sehen die Beitrittsmöglichkeiten bis Anfang 2002 oder Ende des Jahres realisiert, vielleicht sogar bis November d.J. Dann könnte China schon während der nächsten WTO-Verhandlungsrunde im November in Qatar aufgenommen werden. Nach der offiziellen Aufnahme besteht dann eine Frist von 30 Tagen, in der die chinesische Gesetzgebung das Abkommen unterzeichnen muss. Erst dann ist China offizielles WTO-Mitglied. (IHT, 28.6.01)

Erste Berichte über das 16. Treffen der WTO-Arbeitsgruppe China in Genf sprechen Anfang Juli von einem Durchbruch bei den Gesprächen. Sowohl der chinesische Delegationsleiter als auch Pierre-Louis Girard, Leiter der WTO-Arbeitsgruppe, stimmten darin überein, dass alle wichtigen Fragen geklärt worden seien. Die nächste Gesprächsrunde wird am 16.7.01 in Genf stattfinden. (www.chinaonline, 5.7.01) -schü-

25 Chinesisch-russischer Außenhandel im Aufwind

Der bilaterale Außenhandel zwischen Russland und China nahm im Jahre 2000 um 39,9% zu und belief sich auf rd. 8 Mrd. US\$. Chinas Exporte nach Russland erreichten einen Wert von 2,23 Mrd. US\$ (+49,2%), hauptsächlich waren dies Bekleidung, Schuhe und Nahrungsmittel. Exporte von mechanischen und elektrischen Produkten erhöhten sich um 73,2% und betragen 234 Mio. US\$. Ihr Anteil am Gesamtexport stieg von 6,5% im Jahre 1999 auf rd. 10% im Jahre 2000. Aus Russland importierte China Waren im Wert von 5,77 Mrd. US\$, das waren 36,6% mehr als im Jahre 1999. Der Trend eines dynamisch wachsenden Handels zwischen beiden Staaten setzte sich auch in diesem Jahr fort. So stieg das beidseitige Handelsvolumen

in den ersten vier Monaten d.J. um rd. 50% auf 3,1 Mrd. US\$. (www.chinaonline.com, 7.2.01; XNA, 24.6.01)

Nach Einschätzung des MOFTEC-Vertreters Liu Baorong ist die Ausweitung im bilateralen Handel in erster Linie auf das hohe Wirtschaftswachstum in beiden Ländern zurückzuführen, insbesondere auf die Erholung der russischen Wirtschaft. So verzeichnete Russland im Jahre 2000 ein Wirtschaftswachstum von rd. 8%.

Im bilateralen Handel spielt der Grenzhandel eine bedeutende Rolle. Dieser nahm um 65% im letzten Jahr zu und erreichte ein Volumen von 3,14 Mrd. US\$. (XNA, 24.6.01). Der Markt in der Stadt Mudanjiang in der nordöstlichen Provinz Heilongjiang stieg zum wichtigsten Agrarhandelszentrum mit Russland auf. Der Markt wurde im letzten Jahr von ursprünglich 100.000 m² auf 300.000 m² ausgeweitet. Die monatlichen Agrarexporte der Stadt nach Russland erhöhten sich von ursprünglich 3.600 t auf mehr als 10.000 t. (www.chinaonline.com, 27.4.01)

Obwohl die Expansion des Außenhandels durchaus bemerkenswert ist, wendet Li Jingjie von der Chinese Academy of Social Sciences zu Recht ein, dass das bilaterale Handelsvolumen keineswegs der Bedeutung der strategischen Partnerschaft beider Länder entspricht. Yury Khokholov, russischer Handelsbeauftragter in China, sieht vor allem für fortgeschrittene Technologien im Energiesektor, in der Weltraumfahrt, in der Lasertechnik und Nuklearindustrie einen Absatzmarkt in China. In diesem Bereich werde Russland weiter mit China kooperieren und auf die Durchführung größerer Projekte wie den Bau von Kernkraftwerken und Erdöl-Pipelines setzen. (XNA, 24.6.01)

Obwohl der sino-russische Handel mit einem Volumen von 8 Mrd. US\$ ein historisches Hoch erreicht hat, ist er im Vergleich zu dem Handel dieser Länder mit den USA deutlich niedriger. Analysten weisen deshalb darauf hin, dass die Handelsstruktur zeige, dass beide Länder weit stärker den Westen als Handelspartner benötigten. Sowohl Russlands wirtschaftliche Erholung als auch Chinas Modernisierung hänge weitgehend davon ab, in welchem Umfang sie das bestehende

internationale Handelssystem für Kapital und Technologie sowie die Märkte für sich nutzen könnten. (www.chinaonline.com, 1.6.01) -schü-

26 Noch keine Lösung für Handelsstreitigkeiten zwischen Japan und China

Am 23.4.01 hatte die japanische Regierung auf eine Reihe von chinesischen Agrarprodukten (wie Lauch, frische Pilze und Bastmatten) Importbeschränkungen verhängt. Als Reaktion darauf kündigte die chinesische Seite im Gegenzug an, industrielle Importe aus Japan (Fahrzeuge, Klimaanlage und Mobiltelefone) zu beschränken.

Ein MOFTEC-Vertreter bezeichnete das japanische Vorgehen als Diskriminierung Chinas, da auch die Agrarimporte aus einigen anderen Ländern zwischen 1996-2000 stark gestiegen seien. Bei allen drei o.g. Agrarprodukten, gegen die Japan Importquoten eingeführt hatte, liege der chinesische Einfuhranteil bei rd. 90%. Während bei diesen Agrarprodukten aus China eine Untersuchung über den Importanstieg eingeleitet worden war, sei dies nicht der Fall bei Einfuhren von Tomaten, Paprikaschoten und Zwiebeln aus drei anderen Ländern gewesen, die in demselben Zeitraum Zuwächse um das 24fache, um 307% bzw. um 65% aufgewiesen hätten. Obwohl auch die inländischen Preise dieser Produkte durch die Importe beeinträchtigt wurden, habe die japanische Regierung nichts unternommen. Dieses Vorgehen sei eine eindeutige Diskriminierung Chinas. (RMRB, 27.6.01, zitiert nach FBIS-CHI-2001-0627; Xinhua, 26.6.01, zitiert in FBIS-CHI-2001-0626)

Takeo Hiranuma, japanischer Minister für Wirtschaft, Handel und Industrie, erklärte Mitte Juni d.J. gegenüber der Presse, dass Japan und China sich darauf geeinigt hätten, eine Ausweitung des Konfliktes zu vermeiden. Die Übereinkunft sei während eines Arbeitssessens am Rande der APEC-Konferenz der Handelsminister getroffen worden. Allerdings war keine Annäherung der unterschiedlichen Positionen erreicht worden. (BBC EF, 12.6.01)

Auch während der Anfang Juli durchgeführten bilateralen Gespräche konnte keine Lösung für den Handels-

konflikt gefunden werden, obwohl bereits ein zweiter Gesprächstermin zwischen beiden Seiten vereinbart wurde. (XNA, 30.6.01; www.chinaonline, 5.7.01)

Als Vergeltung für die japanischen Importbeschränkungen hatten Vertreter der Zollkommission des Staatsrats angekündigt, einen speziellen Zollsatz in Höhe von 100% auf den Import insbesondere von japanischen Fahrzeugen, Mobilfunk- und Autotelefonen sowie Klimaanlage ab dem 21. Juni 2001 einzuführen. Insgesamt sollen 60 ausgewählte Produkte aus Japan durch diese speziellen Zollsätze diskriminiert werden. Einige Quellen sprechen sogar von 98 Produkten. (NZZ, 23/24.6.01)

Japanischen Statistiken zufolge sollen durch die Importbeschränkungen der japanischen Seite Güter aus China im Wert von rd. 100 Mio. US\$ pro Jahr beeinträchtigt werden. Dagegen seien durch die chinesischen Maßnahmen japanische Exporte mit einem Volumen von rd. 700 Mio. US\$ betroffen. Die Verhängung der Strafzölle legitimierte China mit Hinweis auf den Artikel 6 seines Handelsgesetzes, dass spezielle Zölle bei einer Diskriminierung chinesischer Exporte erlaubt. (www.chinaonline.com, 22.6.01)

Verkaufsleiter führender japanischer Fahrzeughersteller wiesen auf die Gefahr hin, das chinesische Kunden ihre Bestellungen aufgrund der hohen Zölle zukünftig einschränken werden. (SCMP, 20.6.01) Bereits Anfang Juni hatten Fahrzeugimporteure in Shanghai feststellen müssen, dass ihre Importanträge zurückgewiesen wurden. (IHT, 6.6.01) Ende Juni kündigten die japanischen Fahrzeughersteller dann an, dass sie nach Verhängung der 100%igen Strafzölle keine Fahrzeuge mehr nach China liefern würden. (IHT, 28.6.01) -schü-

27 Steigerung der Transportkapazitäten nach Südostasien

Die VR China betreibt mit Vehemenz den Ausbau der Transportwege vom Südwesten ihres Territoriums nach Südostasien. An erster Stelle ist hier das bereits weit fortgeschrittene Projekt der Verbesserung der Schiffbarkeit des Mekong (in China: Lancang Jiang) zu nennen. Die wirtschaftliche Nutzung des Wasserwegs wurde

zwischen China, Laos, Myanmar und Thailand nach umfangreichen Arbeiten offiziell am 26. Juni aufgenommen. Auf einer Länge von 886 km steht der Mekong nunmehr zwischen Simao im Süden der chinesischen Provinz Yunnan und Louang Prabang in Laos ganzjährig als Wasserstraße für den kommerziellen Schiffsverkehr zur Verfügung.

Ein weiterer Ausbau der Schifffahrtsstraße ist bereits geplant. Nach Auskunft von Behörden der Provinz Yunnan wird China gut 5 Mio. US\$ in die weitere Ausbaggerung der Fahrrinne des Mekong auf einem 331 km langen Teilstück zwischen der chinesisch-burmesischen Grenze und Houayxay in Laos investieren. Von der Zustimmung der Regierungen der betroffenen Länder China, Myanmar und Laos wird ausgegangen. Mit dem Beginn der Arbeiten ist daher im Dezember dieses Jahres zu rechnen. Chinesische Experten gehen davon aus, dass der betreffende Abschnitt des Mekong nach Abschluss des Projekts ganzjährig für 100 t-Schiffe befahrbar sein wird. Bis zum Jahr 2007 wird die ganzjährige Schiffbarkeit des Mekong auch für Schiffe mit einer Tonnage von bis zu 300 t angestrebt. Die gegenwärtige Transportkapazität auf dem Mekong beträgt etwa 4 Mio. t pro Jahr. Bis zum Jahr 2007 soll das Transportvolumen auf dem Fluss auf 10 Mio. t anwachsen.



Nicht nur der Mekong soll einen vergrößerten Warenstrom zwischen dem Südwesten Chinas und Südostasien er-

möglichen. Auch der Irawadi ist in das Blickfeld besonders der Planer in Yunnan geraten. Bereits heute werden über eine Straßenanbindung vom chinesischen Ruili an den Irawadi auf dem Territorium Myanmars Baumaterialien, Maschinen und Elektronikprodukte, Textilien und auch Knoblauch aus China exportiert. In umgekehrter Richtung importiert China vorwiegend Holz, Reis, Erdnüsse und maritime Produkte.

Aus chinesischer Sicht bietet sich ein Ausbau der Transportstrecke von Yunnan über den Irawadi bis hin zum Golf von Bengalen an. Chinesische Studien zeigen, dass die Transportwege für Exporte aus dem Südwesten Chinas auf internationale Märkte durch eine effektive Nutzung dieser Route um etwa 3.000 km verkürzen ließe. Bislang werden Produkte aus Yunnan über Land nach Südostchina und weiter auf der Seeroute durch die Straße von Malakka befördert.

Yunnan verstärkt daher seine Kooperation mit Myanmar zur Verbesserung seiner internationalen Handelsströme. Für die effiziente Nutzung des Irawadi wird eine Straßenanbindung von chinesischer Seite aus gebaut. Die Straßenverbindung von der Provinzhauptstadt Kunming nach Ruili an der Grenze zu Myanmar wird gegenwärtig bereits ausgebaut, um ein größeres Transportvolumen zu ermöglichen. (XNA, 26.6., 29.6.01) -kg-

28 Energie- und Rohstoffbedarf nur im Ausland zu sichern

Eine sichere Energieversorgung ist neben der politischen Stabilität im Lande der zweite Grundpfeiler der wirtschaftlichen Entwicklung, so die chinesische Regierung. Um die weitere wirtschaftliche Entwicklung in China abzusichern wird die Volksrepublik zukünftig noch mehr als bisher auf Energie- und Mineralienressourcen aus dem Ausland angewiesen sein. Obwohl Chinas Bergbaukapazitäten nach Regierungsangaben im weltweiten Vergleich Rang drei einnehmen, ist die Volksrepublik seit 1993 Nettoimporteur von Rohöl.

Im Jahr 2000 importierte China insgesamt 60 Mio. t Öl, während die eigene Förderung nur mehr etwa zwei Drittel des jährlichen Bedarfs deckt.

Parallel zum weiteren Wachstum der Wirtschaft wird mit einem steigenden Bedarf an Rohöl gerechnet. Man geht hierbei von ca. 245 Mio. t jährlich im Jahr 2005 aus. Die chinesischen Raffineriekapazitäten sollen im selben Zeitraum von derzeit etwa 220 Mio. t auf 270 Mio. t ausgebaut werden. Da die eigenen Ölfelder zur Neige gehen, wendet sich der Blick Chinas zunehmend den Vorkommen in Afrika, Lateinamerika und besonders in Zentralasien zu.

Am Rande des Treffens der „Shanghai Five“ im Juni in China genossen daher Gespräche über Kooperationen auf dem Energiesektor hohe Priorität. Insbesondere zwischen Kasachstan und China entwickelt sich eine fruchtbare Zusammenarbeit. China investiert derzeit bereits in die Erschließung zweier Ölfelder in dem zentralasiatischen Staat. Initiativen für die Zusammenarbeit mit anderen Staaten der Region wurden gestartet.

Da sich die vielversprechendsten Öl- und Erdgasvorkommen innerhalb der chinesischen Staatsgrenzen im mehrheitlich von moslemischen Uiguren besiedelten Xinjiang befinden, steht auch die sicherheitspolitische Zusammenarbeit insbesondere im Bereich der Bekämpfung des islamistischen Terrorismus und Separatismus in der Region in engstem Zusammenhang mit der langfristigen Absicherung der wichtigen Rohstoffquellen. (Vgl. auch die Übersicht zur Außenpolitik in diesem Heft)

Neben der politischen Stabilisierung sind Ende Juni weitere Pläne verabschiedet worden, die eine krisenfeste Ölversorgung der chinesischen Wirtschaft gewährleisten soll. Dafür sollen die ständigen Ölreserven des Landes bis 2005 auf ein Volumen von acht Mio. Kubikmeter anwachsen. Diese Vorräte sollen zur Hälfte vom Staat vorgehalten werden und unter der direkten Kontrolle der Zentralregierung stehen. Zur anderen Hälfte sollen die chinesischen Unternehmen verpflichtet werden, den Erfordernissen ihrer Produktion angemessene Vorräte anzulegen. Diese politischen Maßnahmen dienen sowohl der Gewährleistung einer sicheren Versorgung als auch der Stabilisierung der Marktpreise für Öl.

Eine ebenfalls im Juni vom Staatsrat verabschiedete Planung des Ministeri-

ums für Land und Ressourcen sieht zukünftig eine Ausweitung der Nutzung ausländischer Mineralienressourcen vor. Neben Rohöl, als dem wichtigsten mineralischen Rohstoff, soll auch die Versorgung mit qualitativ hochwertigem Eisenerz, Chrom, Kupfer etc. aus dem Ausland langfristig gesichert werden. Zu diesem Zweck sollen zusätzlich zu regulären Importen chinesische Bergbauunternehmen zu verstärkten Aktivitäten auf dem internationalen Markt angehalten und ein derartiges Engagement gezielt gefördert werden.

Konkrete Pläne liegen bereits für den Ölsektor vor. Im Rahmen des zehnten Fünfjahresplans (2001-2005) für die Entwicklung der petrochemischen Industrie ist hier eine großangelegte Restrukturierung vorgesehen, die zu einer besseren internationalen Wettbewerbsfähigkeit führen soll. Die China National Petroleum Corporation, die China National Offshore Oil Corporation sowie Sinochem sollen in diesem Zusammenhang zu großen international operierenden Unternehmensgruppen umstrukturiert werden. Diese Unternehmen sollen sich dann auch verstärkt der Erschließung von Vorkommen im Ausland widmen. (XNA, 12.6.01, nach BBC PF, 13.6.01; XNA, 28.6.01, nach BBC PF, 29.6.01; Xinhua, 15.6.01, nach BBC PF, 16.6.01; HB, 18.6.01; XNA, 27.6.01) -kg-

Binnenwirtschaft

29 „Immun gegen die Abschwächung der globalen Konjunkturentwicklung?“

Chinas Außenhandelsentwicklung in den ersten fünf Monaten d.J. zeigte eine Abschwächung der Wachstumsraten bei Exporten und Importen. Das Gesamtvolumen belief sich auf 197,68 Mrd. US\$. Davon entfielen 102,5 Mrd. US\$ auf Exporte, eine Zunahme um 11%. Dagegen erhöhten sich die Importe um 16,3% und erreichten ein Volumen von 95,18 Mrd. US\$. (XNA, 23.6.01)

Staatsrätin Wu Yi, ehemalige MOFTEC-Ministerin, rief auf einer Konferenz zu Exportfragen die aus

15 Provinzen und Städten stammenden Teilnehmer auf, sich der schwierigen weltwirtschaftlichen Situation bewusst zu sein. Gleichzeitig jedoch forderte Wu Yi von den Teilnehmern, zuversichtlich zu sein, dass die diesjährigen Ziele für das Exportwachstum erreicht werden könnten. Wu Yi wies darauf hin, dass die Exportentwicklung von zentraler Bedeutung für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung sei. (XNA, 23.6.01) Für das laufende Jahr ist eine Zunahme der Exporte von 8% in der Indikativplanung enthalten. (Siehe Schüller, Margot, „Chinas Wirtschaft am Ende des Millenniums“, in: C.a., 2001/03, Tabelle 8, S.294.)

Auch wenn sich die externen Rahmenbedingungen für die Exportentwicklung schwieriger gestalten würden, so Wu Yi, so existierten doch genug Potenziale zur Exportsteigerung für China insgesamt und für einzelne Regionen insbesondere. Vor allem Exporte von neuen und Hightech-Produkten sowie elektrischen Produkten und Maschinen hätten gute Absatzchancen. Neben der Konsolidierung traditioneller Märkte wie den USA, Japan und den ASEAN-Ländern, müssten neue Märkte im Mittleren Osten, in Osteuropa und Afrika erschlossen werden. (XNA, 23.6.01)

Trotz der abflachenden Exportwachstumsraten, der Konfrontation mit einem US-Konjunkturabschwung und einem schwachem Yen, sehen einige ausländische Analysten China im Vergleich zu anderen asiatischen Nachbarländern in einer besseren Wettbewerbssituation. So sei die Wirtschaft weniger abhängig von Exporten als die regionalen Konkurrenten. Nach wie vor fließe viel Auslandskapital nach China als einem wichtigen Zentrum für die verarbeitende Industrie in der Region. Dieser Trend werde sich auch durch den WTO-Beitritt weiter verstärken. (SCMP, 16.6.01)

Ebenfalls optimistisch äußerte sich Anfang Juli der stellvertretende Direktor des Staatlichen Statistikamtes Qiu Xiaohua. Während andere exportorientierte Wirtschaften in Asien von der Abschwächung der US-Konjunktur stark beeinträchtigt wären, könnte China auf andere Wachstumsmotoren zurückgreifen. Hierzu zählten